

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss  
Donnerstag Mittag

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

**GÜSSINGER ZEITUNG**

Einzelnummer: 15 g.

Bezugspreis f. Amerika  
ganzjährig 3 Dollar.

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

**SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUND**

Bezugspreise:

Halbjährig 3 Schill. Vierteljährig 1.50 Schill.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.Mitteilungen den Text betreffend zu richten an  
die Verwaltung der Güssinger ZeitungInseraten- und Abonnementannahme:  
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.  
Anzeigen billig, laut Tarif.**Gemeindeaufwand auf Bundeskosten.****Ein Anschlag auf die Ersparungen zu Gunsten der Beamtschaft.**

Mit dem Essen wächst der Appetit. Nicht weniger als 18 Milliarden im Jahre 1924 und 24 Milliarden im Jahre 1925 hat die Gemeinde Wien aus der Bundeskasse unter dem Titel der „produktiven Arbeitslosenfürsorge“ vorschussweise bezogen, genauer: sie hat sich als Zahlstelle für die in Wien einzuhebenden Arbeitslosenversicherungsbeiträge, die sie dann dem Bunde zu verrechnen hat, die genannten Riesensummen einfach behalten und für ihre Zwecke verbraucht, statt sie der Arbeitslosenfürsorge des Bundes zurückzuerstatten.

Kühn geworden durch den geglückten Beutezug, stellte die Gemeindeverwaltung an den Bund das Ansinnen, ihr auch für das Jahr 1926 unter dem Titel der „produktiven Arbeitslosenfürsorge“ 20 Milliarden vorzustrecken!

Nun kann der Bund nach dem Gesetz vom 4. Jänner dieses Jahres ausserordentliche Beihilfen an Gemeinden für Arbeiten gewähren, die sonst unterbleiben würden. Die Gemeinde Wien aber beansprucht die Bundesmittel für ihre laufenden Arbeiten,

für die Durchführung eines Arbeitsprogramms, das sie längst verkündet hat, für Arbeiten, welche die Rathausmarxisten der Wiener Bevölkerung schon im Herbst 1923 auf Plakaten in Riesenbuchstaben feierlich versprochen haben!

Es ist ein starkes Stück, dem Bund zuzumuten, dass er jetzt mit seinen Mitteln die Kosten der sozialdemokratischen Wahlversprechungen bestreite, die unter der ausdrücklichen prahlerischen Versicherung gegeben wurden, dass sie „ohne jede Steuererhöhung“ erfüllt werden würden!

Natürlich hat die Bundesregierung die gesetzwidrige Zumutung abgewiesen.

Darob wird sie nun im sozialdemokratischen Zentralorgan des „Hasses gegen Wien“ beschuldigt. Es ist also wohl „Hass gegen Wien“, wenn man die Steuerzahler und den Versicherungsfonds der Arbeitslosen gegen die versuchten Beutezüge der Rathausmarxisten in Schutz nimmt! Es ist „Hass gegen Wien“, wenn man die Rathausmarxisten dazu verhält, ihre den Wienern gegebenen Versprechungen endlich zu erfüllen und zwar nicht auf fremde Kosten!

Ist es übrigens nicht grotesk: jahraus, jahrein brüstet sich die rote Gemeindeverwaltung mit ihrem Reichtum, mit ihrer gross-

artigen Wirtschaft, mit ihren Überschüssen, mit dem reichen Ergebnis ihrer Finanzgebarung, spottet unausgesetzt über den „von Seipel zugrunde sanierten Bund“, aber so wie es zum Zahlen kommt und die Gemeinde Gelegenheit erhält, die Grossartigkeit ihrer Wirtschaft praktisch zu zeigen, rennt sie zum Bund und verlangt wie ein Bankrotteur von ihm Aushilfen um Aushilfen.

Die Gemeinde, die Wien unter furchtbarem Steuerdruck hält, ist verpflichtet, für die ungeheuren Summen, die sie alljährlich aus der Bevölkerung herauspresst, auch etwas zu leisten. Sie ist verpflichtet, ihr eigenes Bauprogramm durchzuführen, wie sie es den Wählern versprochen hat. Sie hat ihren normalen Sachaufwand aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Es kann und darf nicht sein und wäre gesetzwidrig, wenn die Steuergelder des Bundes, wenn die Gelder der produktiven Arbeitslosenfürsorge dazu verschleudert würden, um den budgetären Aufwand der Wiener Gemeindeverwaltung zu bestreiten. Das wäre ein „feindseliger Akt gegen die Arbeitslosen“, ja geradezu ein Raub an ihnen.

Dazu kommt noch ein anderes. Der Bund muss Ersparungen machen. Er muss sie machen, um die den Bundesangestellten

**Unsere Kriegsgefangenen auf türkischen Boden.**

(159) — Von P. Gratian Leser. —

Im J. 1663 geriet der deutsche Rittmeister Leonhard Rublandt in das Gefängnis der Siebentürmen. Viele Jahre brachte er dort mit deutschen und ungarischen Gefangenen zu und da er mit dem Wiener Hof im beständigen Briefwechsel stand, finden wir in seinen Briefen über das Leben in den Siebentürmen äusserst interessante Berichte. So z. B. schrieb er im J. 1667, dass die Venetianischen Kriegsgefangenen die Deutschen und Ungarn höhnen und spötteln. Die Venetianer verfahren mit uns ruchloser als die Türken. Es ist hier Platz genug, wo die Gefangenen sich Häuser bauen können. Lange Zeit lebten wir hier in Frieden mit Gefangenen aus Siebenbürgen und der Moldau. Jüngst bestochen die Venetianer die Türken und bauten für ihre Diener überflüssige Wohnungen, so dass für uns im Hof kaum mehr ein Plätzchen übrig blieb und uns in den finsternen Turm drängten, ja sogar unsere Hühnerställe wegschleppten. Das Kehricht werfen die Venetianer vor uns und halten uns für ihre Knechte. Daraus entstand zwischen den Venetianern und zwischen uns Deutschen und Ungarn eine gewaltige Rauferei. Wäre der Aga (Kapitän) mit seinen Soldaten nicht herbeigeeilt, so hätten viele ins Grab gebissen. Auf unsere Beschwerde untersuchte ein hoher türkischer

Offizier unsere Behausung und da er sie zu finster und zu nass fand, gab er uns sonstwo eine Wohnung.

Kaiser Leopold lag das Schicksal der Gefangenen sehr am Herzen und war stets bemüht, sie aus ihrer jammervollen Lage zu befreien. So sandte er unter der Leitung des Wolfgang Öttingen eine überaus zahlreiche Gesandtschaft an die Ottomanische Pforte. Die Gesandtschaft führte mit sich ein ganzes Schiff voll türkischen Gefangenen. Unter den Mitgliedern der Gesandtschaft befand sich auch ein Trinitarier Mönch, dessen Orden den Hauptzweck hatte, die gefangenen Sklaven zu befreien und loszukaufen. Die Gesandtschaft Öttingens brachte mit sich aus Konstantinopel 163 Männer und Frauen. Es ist übrigens zu bemerken, dass der Grossteil der Unserigen auf diplomatischem Wege, durch Austausch und mittels der obgenannten meistens französischen Trinitarier in Freiheit gesetzt wurde.

**Die türkischen Gefangenen auf ungarischen Boden.**

Betreffs der Gefangenenauslösung entstanden in der Mitte des XVI. Jahrh. mehrere Gewohnheitsgesetze, die beide kriegsführende Parteien für sich bindend anerkannten. Kam es vor, dass die eine Partei das Gewohnheitsgesetz etwa übertrat, so beschwerte sich die andere sofort darüber bei der kompetenten Behörde.

Im XVI. Jahrh. hielt man viel auf das Ehrenwort. Vornehme Gefangene liess man

häufig auf ihr gegebenes Ehrenwort zwecks der Erledigung ihrer Familienangelegenheiten oder zum Zusammenbetteln der ihnen auferlegten Geldbusse auf eine bestimmte Zeit aus dem Kerker. Hatten sie ihre Angelegenheit geordnet, oder die auf sie entworfenen Geldbusse nicht verschaffen können, dann kehrten sie zur vorgeschriebenen Zeit mit heruntergehängtem Haupte in das Gefängnis wieder zurück. Das Brechen des gegebenen Ehrenwortes gehörte zur Seltenheit.

Allgemeiner als das Auslassen auf das Ehrenwort, war die Entlassung mit einem Geleitsbrief. Der Gefangene bat entweder von einem Herrn oder von einem bekannten Grenzkapitän einen Geleitsbrief. Erhielt er diesen, dann meldete er sich bei seinem Hausherrn und bat ihn um einen Bettelbrief und um eine zeitliche Entlassung. Diese galt gewöhnlich auf 30—40 Tage, manchmal auf 2—3 Monate, selten auf ein Jahr. Ohne Bettelbrief konnte er, ohne sich der Gefahr auszusetzen von den herumstreifenden Truppen festgenommen zu werden, nicht wegziehen. Nach dem Grenzgewohnheitsgesetz war es verboten, einen mit einem Bettelbrief reisenden Gefangenen zu misshandeln, auszuplündern und zu verhaften. Der Bettelbrief war Zeugnis, dass der Gefangene auf rechtem Weg sei und seine Geldbusse zusammenbetteln wolle. Der Bettelbrief lautete folgender Weise: „Hiermit geben wir allen, die es berührt, hauptsächlich den an der ungarischen

gegebenen Versprechungen erfüllen zu können, deren Kosten durch Abstriche im Budget, also durch Ersparungen aufgebracht werden müssen, da es eine andere Möglichkeit, die Forderungen der Beamten zu befriedigen, bekanntlich gar nicht gibt. Es geht nicht an, die zur Bestreitung der Beamtenforderungen gemachten Ersparungen durch gesetzwidrige Zuwendungen an die Gemeinde Wien wieder illusorisch zu machen und so die Bundesangestellten in letzter Weise zu prellen.

Es geht überhaupt nicht an, dass die Gemeinde Wien mit der Arbeitslosenfürsorge ein Geschäft macht und an ihr verdient. Fürsorge für die Arbeitslosen heisst Opfer bringen für die Arbeitslosen. Das sozialdemokratische Zentralorgan brüstet sich mit den „Phantasiezahlen“ — der Ausdruck ist hoffentlich nicht mit Überlegung gewählt — an Baustoffen, welche die Gemeinde heuer verbauen will. Schön, sie verbaue sie nur eifrig! Aber sie komme dann nicht hinterher mit der Zumutung, dass andere die Rechnung begleichen. Nicht nur im „Schwarzen Walfisch von Askalon“ ist es Sitte, dass einer bar bezahlt, was er verzehrt. Die Kosten auf die Ziegelsteine schreiben, die man verbauen will, das trifft jeder Zechpreller auch.

### Aus einer kleinen Garnison!

Müssigang ist aller Lasten Anfang. Es gab einmal irgendwo eine kleine Garnison, dort herrschte ein grimmiger Oberst. Unter seinen Untergebenen befand sich auch ein Hauptmann und derselbe hatte eine schöne junge Frau. Es kam die Zeit, wo der Herr Oberst seine schönheitsdurstenden Augen und bekanntlich schützt Alter vor Torheit nicht, auf die junge Frau warf und Erhöhung fand.

und türkischen Partei dienenden Ober- und Unteroffizieren, bekannt, dass der unseren Brief vorzeigender N. N. Türkengefangene in unserer Verwahrung sich befindet und gebrandschatzt ist. Zur Herbeischaffung der Schatzungssumme gaben wir ihm diesen Bettelbrief um kraft dessen ein Jahre lang betteln zu können. Als entlassener und wirklich gebrandschatzter Türkengefangener möge er überall ohne Misshandlung in Frieden gelassen werden.“ Ist der Gefangene während der Sammlung des auferlegten Lösegeldes unterwegs gestorben, so hat man entweder dessen Haupt oder Leichnam seinem gewesenen Hausherrn zugeschickt. Die zeitlich entlassenen Gefangenen einigten sich selbstverständlich vorher mit dem Hausherrn über die Schatzung. Ja gewöhnlich erlegten sie einen Teil derselben und wurden mittels Begleits- und Bettelbriefes zu dem Zwecke entlassen, um den noch rückständigen Teil zusammenzubetteln oder um das ausbedungene Zeug, oder anderen Gegenstand zu erwerben. Die Herbeischaffung der verlangten Brandschatzung war mit vielen Schwierigkeiten verbunden, daher suchten sie dieselbe bei ihren Bekannten zu erlangen.

Den mit Begleitsbrief entlassenen Gefangenen legte man noch Ketten an ihre Füße und mit diesen Fesseln gebunden mussten sie die Geldbusse besorgen.

Eine Ausnahme von dieser Sitte machten nur die Vornehmen und Jene, die ihrem

Die Soldaten zischelten und lachten und es war wirklich kein schönes Beispiel für die Mannschaft.

Früher, im alten Heer, hätte so etwas nicht vorkommen dürfen, ohne von den grössten Folgen begleitet zu sein.

Ein solcher Offizier hätte keine 8 Tage die Sterne tragen dürfen. Wer soll auf Anstand noch etwas geben, wenn ein Oberst derartiges ungestraft tun darf

Das sind wohl auch die Segnungen des Umsturzes. Traurig aber wahr!



Nur echt im Originalpaket mit Bild  
Pfarrer Kneipp:

**Kathrein's  
Kneipp Malzkaffee**

— Niemals offen ausgewogen. —  
Die verehrlichen Hausfrauen sind im  
eigenen Interesse höflichst ersucht,  
Nachahmungen, die fast immer  
minderwertig sind, und namentlich  
sogenannte offene Ware beim Ein-  
kauf zurückzuweisen.

Goldene Hochzeit. Der Landwirt Leopold Pomper feierte am 23. Februar 1926 mit seiner Gattin Therese im Kreise seiner nächsten Angehörigen das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Herrn das Fessellösegeld vorher erlegten. Der Gefangene musste nämlich ausser der Geldbusse noch das Fessellösegeld entrichten, das aber zu tun wenige imstande waren. Die eisernen Fussbanden waren bei der Zusammenstellung der Schatzung von grossem Vorteil. Sie erregten in den Menschen teils grosses Mitleid, teils zuversichtliches Vertrauen, indem die Leute wussten, dass sie es nicht mit einem Schwindler sondern mit einem wahren Gefangenen zu tun hatten. Schlug jemand die Fesseln von den Füßen der Gefangenen ab, so galt dies als ein Zeichen, dass der betreffende Gefangene seiner Pflicht entgehen wolle. Daher betrachteten beide Parteien das Entfernen des Eisen als Drohung

Ausser dem Begleitsbrief gab es noch eine andere Art der zeitlichen Entlassung aus der Gefangenschaft. Es war nämlich Sitte, dass statt der vornehmen Gefangenen bis zur Abtragung der auferlegten Geldbusse, einer ihrer Brüder das Joch der Gefangenschaft auf sich nahm. Es geschah ferner, dass ein Held für den anderen im Kerker sass.

Um die Mitte des XVII. Jahrh begegneten wir bei der zeitlichen Entlassung der Gefangenen einer Neuerung. Auf Gewährleistung und Geleitsbrief entliess man sie zwar damals noch, aber nicht mehr allein, sondern mit einem Mitgenossen. Diesen nannte man in Ungarn „Postás“ (Postmann). Der Postmann begleitete während der Zusammenbet-

## Einrichtung einer Realitätenabteilung im Dorotheum.

Schon vor mehr als zwei Jahrhunderten hat in Wien eine öffentliche Stelle für die Verkaufsvermittlung von unbeweglichen Gütern aller Art bestanden. Im Gründungspatente vom Jahre 1707 wurde nämlich dem als „Versatzamt“ errichteten Dorotheum ein „Fragamt“ mit dem Rechte angegliedert, die Vermittlung des An- und Verkaufes von Gütern, Häusern, Gärten, Äckern, Wiesen, Weingärten oder anderen unbeweglichen Gütern durchzuführen und so einem schon damals bestehenden Bedürfnisse der Allgemeinheit Rechnung zu tragen.

Das Dorotheum nimmt nun diesen durch längere Zeit nicht betriebenen Geschäftszweig durch Errichtung einer eigenen Abteilung für Realitätenvermittlung wieder auf und beabsichtigt in weiterer Entwicklung damit auch eine Evidenzstelle aller in Österreich verkäuflichen Grundstücke und Bauten zu verbinden.

Ein derartig angelegtes Vermittlungsinstitut entspricht bei dem sich auf dem Realitätenmarkte allmählich vollziehenden Übergange zu den Vorkriegsverhältnissen zweifellos einem auch in Österreich bestehenden allgemeinen Bedürfnisse. Das grosse Vertrauen und Ansehen, welches das Dorotheum bei der Bevölkerung geniesst, lässt dieses für das österreichische Wirtschaftsleben hoch bedeutsame Institut in erster Linie dazu berufen erscheinen, eine Vermittlung-Stelle für den österreichischen Realitätenverkehr sowohl mit städtischen als auch mit landwirtschaftlichen Gütern zu bilden und seine auch in die Bundesländer reichende Geschäftsorganisation unter Heranziehung der wertvollen Mitarbeit des heimischen Realitätenhandels in den Dienst dieser Sache zu stellen.

Die neue Abteilung des Dorotheums wird für ihre Tätigkeit vom Verkäufer eine geringe Vermittlungsgebühr in Anspruch nehmen, während sie für den Käufer vollkommen kostenlos arbeiten soll; sie wird ferner den Interessenten, besonders den ländlichen, ihre Dienste zur Vornahme von Schätzungen zur Verfügung stellen und auch in der fachgemässen Beratung der Interessenten eine ihrer wichtigsten Aufgaben erblicken. Die schon seit langem erscheinenden „Mitteilungen des Dorotheums“ werden künftighin auch die Mitteilungen der neuen Realitätenabteilung enthalten.

telung der Geldbusse den Gefangenen auf Schritt und Tritt. Da der Postmann selbst ein Kriegsgefangener war, musste die verhafteten Gefangenen auch für diesen gewährleisten.

Es war nicht minder Sitte, dass ein Teil der Gefangenen für ihre Mitgefangenen Sicherheit leistete, die dann auf eine bestimmte Zeit zur Besorgung ihrer Brandschatzung, wie auch zur Verschaffung der Befreiung ihrer gehafteten Kameraden auf eine gewisse Zeit freigelassen wurden. Weil die Gehafteten gewöhnlich bettelarm und alles Irdischen entblösst waren, verschrieben sie ihre Ohren, Nase, Zähne, Finger, Hände, manchmal sogar ihren Kopf.

Wie die Brandschatzung der Gefangenen geschah, zeigt folgendes Beispiel. Im J. 1657 entliess General Adam Batthyány Sipos Ali von Kanizsa, Hadsi Hasszon, Ak Ibrahim und Börzöczey Ibrahim auf 30 Tage, um Johann Bocskay und Johann Ösey aus der türkischen Gefangenschaft zu befreien. Für die Entlassenen leisteten 54 türkische Gefangene Gewähr. Von den Gutstehern verschrieb der eine seine Ohren, der andere seine Nase, der dritte seine Zähne. Wenn, heisst es im Vergleichsvertrag, die Obgenannten den zwei ungarischen Gefangenen nicht die volle Freiheit bewerkstelligten, werden sie auf 10—10.000 Taler gebrandschatzt. Es befanden sich auch türkische Gefangene, die zwecks der Enthebung der Gewährleistung eines Gefangenen zeitlich entlassen wurden. So wurde von Batthyány Spaho Memhet entlassen, um Georg Nagy von dem Gutstehen zu entbinden.

## Christlichsoziale Versammlungen im Bezirke.

Sonntag den 7. März hielt Nationalrat Franz Binder in den Gemeinden Neuberg und Güttenbach Versammlungen ab. In Güttenbach beschwerte sich die Bevölkerung, dass der Gutsbesitzer Rumstatt seine Kultussteuern nicht bezahle.

Dass die Kultusgemeinde von Güttenbach sich in dieser Angelegenheiten bereits am 11. Dezember an die Bezirkshauptmannschaft Güssing gewendet habe.

Trotzdem die Gemeinde die Angelegenheit bei der Bezirkshauptmannschaft bereits urgiert habe, ist bis heute keine Erledigung erfolgt und daher bitte die Bevölkerung um Abhilfe. Nationalrat Binder versprach, die Landesregierung auf diesen Fall aufmerksam zu machen.

## Offener Brief.

An alle in Amerika lebenden Güssinger.

Wie schwer es heute ist, sich sein tägliches Brot zu verdienen ist jedem, der die traurigen Verhältnisse in Österreich kennt, nur zu klar. Die erschreckende Arbeitslosigkeit bringt Not und Hunger gerade in die Reihen der Arbeiterschaft. Es ist daher selbstverständlich, dass fürsorgliche Eltern, ihre Kinder, um ihnen eine bessere Lebensstellung zu ermöglichen, dem Studium zuführen wollen. Diesem Streben hat die Grossgemeinde Güssing durch die Errichtung einer Bürgerschule rechnunggetragen. Dadurch sind natürlich die Schwierigkeiten gerade für die ärmere Bevölkerung nicht gelöst. Denn was nützt die Gelegenheit zum Studium, wenn die Eltern nicht das nötige Geld aufbringen, um ihre Kinder teilnehmen lassen zu können. Deshalb wurde in Güssing ein Studententisch geschaffen, d. h. es haben sich einige Männer zusammengetan, die armen Studenten kostenlose Verpflegung und Bücher etc. verschaffen wollen. Das ist jedoch nur möglich, wenn alle an diesem Werke mittun. Darum ergeht an die Güssinger, die in Amerika leben, ebenfalls die Bitte, diesem edlen Unternehmen ihre Hilfe zukommen zu lassen. An alle Abonnenten der Güssinger Zeitung wird eine Sammeliste gesandt werden, mit dem Ersuchen für den Studententisch Beiträge zu sammeln.

Jetzt aber ergeht schon an Sie die Bitte, diese Liste nicht achtlos beiseite zu legen, sondern im Hinblick auf den edlen Zweck eifrig und unermüdlich die Übersendung eines mehr oder minder ansehnlichen Betrages zu erreichen.

Güssing, am 1. März 1926.

Die Verwaltung des Studententisches.

Die Leitung der Bürgerschule.

## AUS NAH UND FERN.

**Gaas. Mission.** In der Wallfahrtskirche Maria-Weinberg wird vom 21. bis 28. März eine Missionserneuerung abgehalten. Die Mission werden die Missionspriester Johann Vorhauer, Rudolph Koza und Johann Krasser halten. Predigten sind sowohl für Vormittag, wie auch für Nachmittag vorgesehen.

**Burgenländische Arbeiterkammer.** Sonntag den 28. Feber 1926 hat in Güssing

im Gasthof Kneffel der erste Amtstag der burgenländischen Arbeiterkammer stattgefunden, wobei Kammersekretär Dr. Theodor Möbius eingehend über die Geschichte und die gesetzlichen Grundlagen der Arbeiterkammer, deren Programm und ihren Zusammenhang mit gewerkschaftlicher und politischer Organisation referierte.

**Österreichisch-ungarischer Zollvertrag.** Amtlich wird verlautbart: Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Österreich und Ungarn haben am 27. Februar zur Paraphierung eines Tarifabkommens geführt. Dieses Abkommen bildet einen Zusatzvertrag zu dem seit 1922 in Geltung stehenden Handelsübereinkommen und erstreckt sich auf zirka 550 Positionen des ungarischen und österreichischen Zolltarifes. Das paraphierte Abkommen wird nach Fertigstellung der Unterzeichnungsurkunden in kürzester Zeit unterfertigt und nach verfassungsmässiger Genehmigung in Kraft gesetzt werden. Es ist zu erwarten, dass der nunmehr abgeschlossene, umfangreiche Vertrag die wechselseitigen Handelsbeziehungen der beiden Staaten wesentlich fördern wird.

**Diebstähle.** Am 1. März stahl der bereits wegen Diebstahls vorbestrafte ung. Staatsangehörige Ignaz Mazgan auf dem Markte in Güssing vom Stande des Schuhmachermeisters Fr. Cserrer ein Paar neue Herrenschuhe im Werte von 25 S. Er wird sich beim Bez. Gericht zu verantworten haben. — Der 18-jährige Hilfsarbeiter Adalbert Krieger aus Wien entwendete seinen Dienstgeber dem Gastwirt J. Loikits in Güssing aus einem versperrten Schrank am 22. Feb. 16 S und eine Woche vorher kleinere Geldbeträge. Den Schlüssel zum Schrank hatte er Mitte Feber gestohlen. Er wird sich beim Bez. Ger. zu verantworten haben.

**Elternliebe.** Der Landwirt und Kaufmann Michael Milkovits in St. Kathrein lebt schon seit längerer Zeit mit seiner Familie in Unfrieden. Vor kurzem drohte er, seinen Vater mit einer Heugabel zu erstechen. Auch seine Mutter hat er mit dem Erstehen bedroht und mit einer Bierflasche beworfen. Er wird sich beim Gericht wegen seines Verhaltens den Eltern gegenüber zu verantworten haben.

**Münzenfund.** Durch den Landwirt Franz Rabold aus Schauka wurde in seinem am Eisenberg gelegenen Weingarten beim Regalen 2 irdene Krüge mit 6 kg alten Silbermünzen (5000 Stpck), von welchem einzelne die Jahreszahl 1503 tragen, gefunden. Leider sind die Töpfe durch Spatenstiche zertrümmert worden.

**Tötlicher Unfall.** Am 23. Feber 1926 kam es beim Keuschler Karl Klein in Hagensdorf zu einem bedauerlichen Unfall. Es kippte ihm ein Schaff heisses Wasser um; seine in der Nähe stehende 5-jährige Tochter wurde vom siedenden Wasser verbrüht und erlitt schwere Brandwunden, an denen sie starb.

**Unfall.** Als der Landwirt Josef Kopfensteiner in Deutsch-Schützen am 24. Feber 1926 im Weingarten einen Baum ausgraben wollte und der Baum sich schon neigte, erfasste er den richtigen Moment, wegzuspringen. Er kam unter dem Baum zu liegen und trug erhebliche Verletzungen davon.

**In die Hände von Kindern gehört keine Schusswaffe.** Drei Schüler spielten in der Schule in Heugraben mit einer Pistole,

die sie luden. Sie brachten sie während des Unterrichtes zur Entladung. Durch den Schuss entstand eine wahre Panik unter den Schülern, waren sie ja doch ebenso wie der Lehrer durch das unvorsichtige Hantieren mit der Waffe gefährdet.

**Hagensdorf.** Eine edle Spenderin. Die in Amerika weilende Tochter des hiesigen Landwirtes Kosmos Pail, namens Theresia Pail, spendete der hiesigen Pfarrkirche 50 Dollar, zur Beschaffung eines Traghimmels (Baldachin) Es ist dies die erste Spende, die aus Amerika unserer Gemeinde zugekommen ist.

**Betrug.** Der Vertreter Hugo Greiner, der sich als Brunnenmacher ausgibt, hat in Gr.-Mürbisch einer Landwirtin 40 Dollar auf die Weise herausgelockt, dass er ihr versprach, ihr Frucht zu verschaffen, die er bereits in einer Mühle in Strem habe. An seinen Angaben war kein Wort wahr. Er ist flüchtig geworden.

**Hagensdorf.** Anlässlich der letzten Anwesenheit des Herrn Nationalrates Franz Binder beschwerten sich viele Einwohner über die Tätigkeit des vor kurzer Zeit abberufenen Inspektors der Gendarmerie Holaubrenner, welcher kein Segen für unsere Gemeinde war. Es war höchste Zeit, dass dieser Herr uns den Rücken kehrte, da er viel Unfrieden stiftete. N.R. Binder nahm alle Klagen entgegen und sagte, dass es gewiss kein Nachteil für unser Vaterland gewesen wäre, wenn dieser Herr in der Bukowina geblieben wäre. Herr Holaubrenner aus Galizien glaubte wohl Polaken vor sich gehabt zu haben. Wir sind aber deutsche Bauern, die ihre Heimat lieben und die kein Verlangen nach Methoden haben, wie sie dieser Herr aus Galizien bei uns einführen wollte. Wir sind treue Bundesbürger, wir achten die Gesetze, lassen uns aber nicht unnützerweise sekieren.

**Vorgeführt.** Am 25. Februar 1926 wurde der rumänische Staatsangehörige Gutsverwalter Franz Salay der Bezirkshauptmannschaft Güssing vorgeführt, weil er im Vorjahre mit einem ungarischen Reisepass ohne österr. Visum ins Burgenland gekommen war und in Punitz als Gutsverwalter eine Anstellung angenommen hat.

**Münzenfund.** Im Gemeindegebiete von Deutsch-Schützen wurden in zwei Töpfen Silbermünzen im Gewichte von ungefähr 6 kg gefunden. Durch das verständnisvolle Verhalten des Finders und der Gemeinde insbesondere des Bürgermeisters Wachter, ist es gelungen, den Fund für das Landesmuseum zu sichern.

**Unfall.** Der Besitzer Ignaz Fassl aus Neuberg war am 22. Februar 1926 in seinem Walde mit Holzfällen beschäftigt. Bei dieser Arbeit wurde er durch eine Baumspitze am Kopfe getroffen, so dass er bewusstlos zu Boden stürzte und von seinen Angehörigen nach Hause geschafft werden musste.

**Scharfe politische Gegensätze.** Am Aschermittwoch hatte sich eine Anzahl Heugrabener Burschen vor dem Gasthaus in Heugraben versammelt. Es kam wegen politischer Gegensätze zu einem Wortwechsel. Dabei blieb es nicht. Die politischen Gegensätze prallten so scharf aneinander, dass es schliesslich zu einer Rauferei kam, bei der man mit Mistgabeln, Hacken und Zaunlatten arbeitete, so dass es einige Verletzte gab. Die Beteiligten wurden angezeigt.

*Sie sparen viel  
und brauchen trotzdem nichts zu entbehren,  
wenn Sie statt des teuren Bohnenkaffees  
„Perola“ mit „Aedit Franck“ verwenden!*

**Unfall.** Am 25. Feber 1926 wollte Josef Dürnbeck aus Litzelsdorf mit Hilfe seiner Frau im Walde einen Baum fällen. Der Baum fiel auf Dürnbeck und zerschmetterte ihm den linken Oberschenkel.

**Beurlaubung des Abgeordneten Vas.** Auf das Ersuchen des Abg. Vas hat ihm die Partei der Bauernbündler einen längeren Urlaub gegeben. Dieser Urlaub erstreckt sich auch auf seine Tätigkeit als Obmann des Bauernbundes.

**Verhaftung.** Am 26. Feber 1926 wurde der Schmiedgehilfe Josef Dobrowitsch aus Dürnbach im Burgenlande in Rauchwarth von der Gendarm. herumvagabundierend aufgegriffen. Derselbe wird schon längere Zeit vom Bezirksgericht in Friedberg, Steiermark, gesucht. Er wurde wegen Landstreicherei verhaftet und dem Gericht eingeliefert.

**Stegersbach.** Telefon nach Ungarn. Von Seite der Post- und Telegrafendirektion ist nunmehr die Bewilligung eingelangt, dass von der Telefonzentrale Stegersbach auch nach Ungarn, namentlich nach Körmend, Szombathely und Budapest telefoniert werden kann. Damit wurde dem längst gehegten Wunsche der Interessenten entsprochen.

**Autospritze.** Der freiw. Feuerwehrverein von Stegersbach bekam zur Anschaffung einer Autoüberlandspritze vom burgenländischen Landesfeuerwehrverband eine Subvention von 5060 Schilling.

**Stegersbach.** Schulbau. Die hiesige röm. kath. Volksschule war bisher in drei, von einander weit entfernten Gebäuden untergebracht. Natürlich musste die Schule unter solchen Umständen sehr stark leiden, da ein regelrechter Schulbetrieb unter solchen Umständen einfach unmöglich ist. Der röm. kath. Schulstul hat daher im Vereine mit dem Gemeinderate beschlossen das bestehende Volksschulgebäude durch einen Zubau so zu erweitern, dass dort alle 6 Klassen und die Schulleiterwohnung untergebracht werden können. Zur Deckung der Kosten hat die Gemeinde vom Lande ein fünf Jahre zinsfreies Darlehen erhalten. Mit den Vorarbeiten wurde schon begonnen.

**Stegersbach.** Burschenverein. Am 7. Feber fand die feierliche Gründung des kath. Burschenvereines in Stegersbach statt. Erst trug der hiesige Gesangsverein „Stremtal“ unter Leitung des Herrn Chorleiters Alex. Luf ein schönes Eröffnungslied vor, dann hielt Dechant Hochw. Herr Karl Braun die Eröffnungsrede, worauf die Wahl der Funktionäre stattfand. Vereinspräses wurde Dechant Karl Braun, Obmann Josef Scharnagl, Schriftführer Franz Erdödi, Kassier Otto Radnetter, Bibliothekar Gerhard Zwitkovits, Beiräte: Pendl Johann und Fentz Josef. Hierauf hielt Obmann Josef Scharnagl eine Antrittsrede worin er die Aufgaben und Ziele des Vereines in markanter Weise auseinandersetzte. Nach der beifällig aufgenommenen Rede wurden noch zwei schöne Chöre vorgetragen. Die katholischen Burschenvereine sind in unserer Zeit, wo die Jugend tausend Gefahren ausgesetzt ist und mit einer vollständig moralischen Verwilderung droht, — eine dringende Notwendigkeit. Wir wollen hoffen, dass unserem Beispiele auch die übrigen Gemeinden im südlichen Burgenlande folgen werden.

**Eine gefährliche Stelle in Güssing.** Vor dem Schulgebäude ist eine Kanalöffnung. Bei Tag ist derselben noch auszuweichen, aber in der Nacht ist dort schon so mancher gesdolpert und gefallen, insbesondere seitdem die schlechtbrennende Lampe von dort entfernt wurde. Ist das Leben der Güssinger nicht wichtig? Oder sollen sich einige noch wirklich die Beine brechen? Ein Güssinger.

**Raufexzes in Punitz.** Der hierortige Besitzerssohn Franz Klutzeritz hat zum Abschluss des letzten Faschingstages gegen 24 Uhr den landwirtschaftlichen Hilfsarbeiter

Johann Titz im berauschten Zustande mit seinem Taschenmesser körperlich verletzt. Anlass zu dieser rohen Tat war, dass Klutzeritz vor dem Gasthause Holzer in Punitz von einer unbekanntenen Person aus Zufall niedergestossen wurde und er der Ansicht war dass Titz, welcher sich in unmittelbarer Nähe aufhielt gewesen sei. Hierüber erregt zog Klucarits sein Taschenmesser und stürzte sich auf den ahnungslosen Ortsburschen los und versetzte ihm einen Kopfstich. Klucarits wird sich bei Gericht zu verantworten haben.

**Berichtigung.** In unserer letzten Folge vom 7. März 1926, haben sich im Artikel „An die Schriftleitung der Güssinger Zeitung“ zwei sinnstörende Druckfehler eingeschlichen, die wir hiemit berichtigen. Auf der zweiten Seite, in der 38. Zeile des Kommentars, soll es richtig „stoischer Ruhe“ heissen. Auf der dritten Seite, im vorletzten Absatz, in der 25. Zeile, soll es richtig „prima Qualität“ heissen, und nicht wie es dort steht „grüne Qualität“.

### Humor aus unserer Gegend.

**Bei der Bahnstationskassa in Urbersdorf.** „Bitt' schön geb'n 's ma a Koatn nach Güssing.“ Mensch, jetzt fährt ja kein Zug, was wollen Sie mit der Karte?, fragte erstaunt der Kassier. „Wissen's, i wüll eh nit foan, owa auf der Streck'n is dos Geh'n verboten, so denk' i ma, wenn i schon g'zohlt hob, doaf i doch vielleicht geh'n“.

**Autofahrt von Güssing nach Deutsch-Tschantschendorf.** Bei den Güssinger Postautogaragen erschienen vergangenen Dienstag drei fremde Frauen. „Foa ma mit 'n Auto?“ fragte die erste ihre Kolleginnen. „Gema liawa z' Fuas“ erwiderte die zweite. „Warum“ fragte die dritte, „is dir vielleicht leid um's Geld?“ „O na“, meint die zweite, „owa woas Got, was tuat“. Und die Weiber gingen zu Fuss nach Deutsch-Tschantschendorf.

**Das Abenteuer eines Sonntagsjägers.** Unlängst begab sich ein Sonntagsjäger bei finsterner Nacht voll Gier in den Wald, um den Hirschen zu erlegen, der auf einen Kleeacker pflügte weiden zu kommen. Durch Stauden und Gebüsch schlich der Jäger an den Waldesrand. Plötzlich erblickte er auf dem Nachbarsacker jemand stehen und drohen. „Nit schuis, i tuata a nich's!“ dies gesagt, macht er Kehrt und verschwand im Wald. Ängstlich blickte er sich nun um, um zu sehen, was sein Gegner tue. Da nahm er wahr, dass sein Gegner noch immer steht und die Hände emporhebt. Bei genauerer Beobachtung bemerkte der Sonntagsjäger, dass dies nur ein Vogelschreckler ist.

## Violinen,

Saiten, Violinbogen und alle dazugehörigen Bestandteile, sind äusserst billig zu haben in der

Papierhandlung Bartunek, Güssing.

## Schöne Landwirtschaft

mit neuen Gebäuden, 30 Joch Grund, elektr. Licht, Kraft und Wasserleitung, an der Grazerbahn, Gebäude auch genügend für zwei Familien vorhanden, ist mit oder ohne Fahrnisse zu verkaufen. Anfragen sind unter „Fabrikant 4741“ an Kienreichs Anz. Ges. Graz, Sackstr. 4 zu richten.

Wie entfernt man überflüssige Haare?

Bubiköpfe — Herren

Rasieren unnötig!

Eine sensationelle Erfindung

ges. gesch. **SALUTOL** Ehrenpreis!

Entfernt jeden unliebsamen und lästigen Haarwuchs sofort insbesondere auch Damenbart, Haare auf dem Nacken, den Armen oder den Beinen. Garantiert schmerzlos und unschädlich. Tausende Dankschreiben bezeugen den Erfolg. Von Fachleuten glänzend begutachtet und empfohlen. Preis 15 Schilling franko.

Institut W. Schär, Hamburg No. 324,  
Hudtwalckerstrasse 37.

## Osterkarten

in schönster Ausführung sind zu haben, in der  
Papierhandlung Bartunek, Güssing.

## Zu verkaufen:

Eine schöne Wirtschaft, bestehend aus 20 Kataster Joch Baufeld, 5—6 Joch Wiese und dazu 42 Kataster Joch schöner Wald ist preiswert zu verkaufen.

Der Besitz ist in der Umgebung. Näheres erteilt die Administration der Güssinger Zeitung.

### + Kluge Frauen +

verzweifeln nicht bei Störungen u. Stockungen der monatl. Regel; sondern schenken Sie mir Ihr Vertrauen. Meine seit Jahren bestbewährten Spezialmittel bürgen für die gute Wirksamkeit oft schon in wenigen Stunden. Keine Berufsstörung Garantiert unschädlich. Gravidität ausgeschlossen.

Viele freiw. u. herzl. Dankschreiben bezeugen die gut. Erfolge. Versand disk. unt. Nachn.

H. Jürs, Medizinal-Versand

Berlin SW 29/66

Gneisenastrasse 94

## MÖBEL

Spezial-Provinz-Versandhaus 150 Einrichtungen, erzeugt von

Wiener Kunsttischlermeistern

Hotelschlafzimmer von K 2,250.000.—  
Eschen, modernes Schlafzimmer von K 4,950.000.—  
Speisezimmer, Eiche oder Nuss von K 5,950.000.—  
Kunst- und Ausstellungsmöbel. Illustr. Katalog gegen K 20.000.—. Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel. Renomm. Einkaufshaus für Lehrer, Eisenbahner, Finanz-, Post-, Gendarmerie- und Heeresangehörige.

Haas-Möbel-Etablissement, Wien, VI.,  
Mariahilferstrasse 79.

## In Bierbaum

bei Fürstenfeld

Wirtschaft 28 Joch Scheibengrund, wovon zirka 8 Joch Wald Wirtschaftsgebäude, alles neugebaut, Futterkammer Tenne, sowie Getreidekammer betonierte, alle Stallungen gewölbt, ist samt allen Fahrnissen, Wägen, Maschinen, 10 Rindern, Schweinen nötige Fechsung, um 40.000 Schilling zu verkaufen. Nähere Auskunft nur mündlich Bahn-Restaurations Bierbaum.

## Zu verkaufen

eine neue, modern eingerichtete

## Mühle

## Neues Sägewerk

(Vollgatter)

Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Alles im besten Zustande ist preiswert zu verkaufen. Die Mühle ist in der Umgebung.

Näheres erteilt die Administration der Güssinger Zeitung.

Allen p. t. Landwirten sei mitgeteilt,  
dass die

# Sämereien

in schöner, einwandfreier Qualität bereits **eingelangt sind**, lade Jedermann zur freien Besichtigung ohne Kaufzwang ein und empfehle ich:

Blumen- und Gemüsesamen in kleinen Portionen.

Kleesaat, (Rotklee, steir. Gebirgssaat) gar. seidefr., plomb., allest. à kg S 4.50  
Kleesaat, (Rotkl.) garantiefrei à „ „ 3.40  
Kleesaat, (Luzerne) garant. seidefrei im Anrollen.

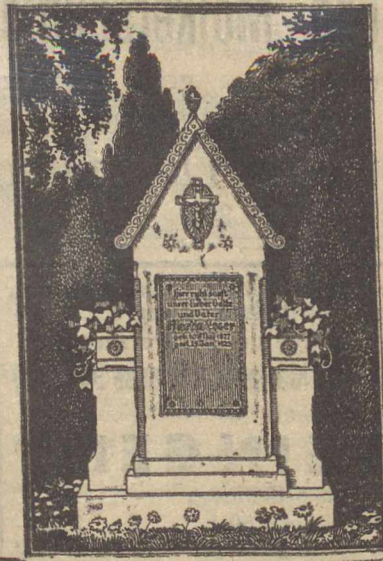
Grassamen aller Art, zur Verbesserung des Wiesenertrages und zwar:

Timothe, gar. seidefrei à Kilo S 2.80  
Knaulgras — — — „ „ „ 3.40  
Raygras französisch — „ „ „ 3.—  
Wiesenschwingel — „ „ „ 4.40  
Schweden-(Baslard-)Klee

gar. seidefrei — — — „ „ „ 4.80  
alle Sorten sowohl einzeln ausgewogen als auch in bewährter Mischung.

Runkelrüben, die bekannt beste und vielfach prämierte Sorte „Original Kirsche's Ideal“ — à Kilo S 3.60

**Josef Amtmann Güssing.**



## Friedrich Neuhold

Steinmetzmeister und Kunststeinfabrik

Empfiehl sich zur Ausführung aller Friedhof-, Kirchen- und Bauarbeiten in jeder vorkommenden Steingattung zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch Kostenüberschläge und Skizzen

**Graz, Friedhofgasse 17-19**

Telephon Nr. 26-12

Vertreter für das südliche Burgenland:  
**Ludwig Németh, Güssing No. 24**

## Uhrmacher, Juwelier und Optiker

**Ludwig Gross Güssing**

Am Lager:

UHREN:

Gold, Silber, Doublee, Nickel, Taschen- und Herren- und Damen-Armband-Uhren; sowie Omega, Doxa, Junghans, Tawannes, Wath, Silvana, Langendorf, Cyma, Mystery, Urania, Enigma, System und Echt Roskopf, Taschenwecker etc. Pendel-, Wand-, Wecker- und Nipp-Uhren.

JUWELEN-ARTIKEL:

Brillant-Ringe, Gold-, Silber-, Doublee- und Alpaca-Ringe, Ohrringe, Colliere (Halskette) Armband, Armreif, graw. und glatt, Colliere-Anhänger, Broches, Manchettenknöpfe, Cigaretten-Dosen und Spitzen. Einfache, Durchzieh- und Doppel-Herren-Uhrketten. Alpaca-Handtaschen. Silber, China-Silber u. Alpaca Essbestecke, komplette Kinder Essbestecke.

OPTIK-WAREN:

Stahl-, Nickel- und Doublee-Damen u. Herren-Brillen. Zwickler mit Nickel, Doublee u. Hornfassung. Schutzbrillen für Rad-, Autofahrer u. Arbeiter. Barometer, Wetterhäusel, Zimmer-, Fenster-, Mini. und Maximal-, Bade- und ärztliche Thermometer (Fiebermesser). Wein-, Most-, Brantwein-Wagen nach Wagner und Klosterneuburger, Fadenzähler, Wasserwagen aus Holz und Messing. Feldstecher.

Elektrische Taschenlampen-Hülsen für Trockenbatterie — la Birne und Batterie am Lager.

Kaufe Gold- und Silber-Münze. Reparaturen von Uhren, Juwelen- und Optik-Waren werden angenommen.

Feuerzeuge; Feuerstein, Docht. Butter- und Zuckerdosen Aufsätze etc. etc.

Bevor Sie Ihre Hochzeit-, Geburtstag-, Namenstag- und Firmungs-Geschenke einkaufen, schauen Sie mein reichhaltiges Lager an.

**Dorotheum, Wien,**  
Telephon 75-5-50.



**I., Dorotheergasse 17.**  
Telephon 75-5-50.

# Wiedereröffnung

der

# REALITÄTENABTEILUNG

## Vermittlung

des An- u. Verkaufes von Gütern u. Landwirtschaften, städtischen Realitäten und Grundstücken in jedem Ausmass und jeder Preislage. **Gutspachtungen.**

**Niedrige Vermittlungsgebühr** nur vom Verkäufer, für den Käufer **kostenlos.**

Fachmännische Beratung. Vornahme von Schätzungen. Liste der Vermittlungsobjekte wöchentlich in den „Mitteilungen des Dorotheum“. Anmeldestellen auch in den Zweiganstalten: Klagenfurt, Linz, Baden, Mödling, St. Pölten und Wiener-Neustadt.

**Nächstgelegene Zweiganstalt:**

**W i e n e r - N e u s t a d t .**

Sulzer  
**Sauerbrunn  
Paula Quelle**

Erstklassiges diätetisches Heil- und  
Tafelwasser. Bester und billigster  
Spritzer

NIEDERLAGEN:

Josef Amtmann in Güssing  
Johann Hollendonner in Strem.

Grössere Bestellungen und Anfragen sind  
zu richten an die

**Vita Mineralwasserquellen A. G. Sulz**  
Burgenland.

**Tischler-Werkstätte  
Verlegung!**

Ich beehre mich dem p. t. Kundenkreis  
bekanntzugeben, dass ich meine, bisher im  
Gasthause des Herrn Josef Loikits in Güssing  
gewesene

**Tischler-Werkstätte**

in das Haus No. 81 des Herrn Koger verlegt  
habe.

In meiner Werkstätte verfertige ich alle  
Arten von

**Bau- und Möbelarbeiten.**

Särge werden von der einfachsten, bis  
zur feinsten Ausführung zu den billigsten  
Preisen verfertigt.

Hochachtungsvoll

**LUDWIG TÓTH**  
Tischlermeister, Güssing, Burgenland.

Erstklassige  
**FAHRRÄDER**

neueste Modelle, komplett mit Gebirgsreifen

**per Stück 200 S**

erhalten Sie im

Spezialgeschäft für Motorräder, Fahr-  
räder und Nähmaschinen

**ADOLF NEUNTEUFEL, OBERWARTH**  
gegenüber dem Hotel Neubauer.

Sämtliche Bestandteile: wie auch gute und  
billige Mäntel, Schläuche, Laternen etc. billigst.  
Übernahme aller Reparaturen, Vernickelungen  
und Emailierungen.

**SPARKASSA AKTIEN-GESELLSCHAFT  
STEGERSBACH.**

GEGRÜNDET IM JAHRE 1891.

Übernimmt Einlagen gegen Einlage-  
bücher und Conto-Corrent, derzeit mit  
**10%iger Verzinsung.**

Gewährt Darlehen auf Wechsel und  
Conto-Corrent gegen Sicherstellung

Kauft und verkauft ausländische  
Valuten und Effekten.

Übernimmt die Durchführung  
sämtlicher bankmässigen  
Transaktionen.

**Land- und Molkereibutter**

Eier, Emmenthaler Käse gegen Kasse zu  
kaufen gesucht. Preisangebote an

**Fr. Lastowitz, Dortmund**  
Bornstr. 236.

Sie versorgen sich am besten und billigsten  
mit Spirituosen in der

Verkaufsniederlage der Likörherzeugung  
**F. Schiff, Wien, VII., Mariahilferstrasse 94 (Hof)**  
welche Ihnen garantiert

**96% WEINGEIST**

mit 5 Schilling,

bei Mindestabnahme von 50 l . . . . . S 5.—

" " " " " 30 l . . . . . S 5.10

" " " " " 10 l . . . . . S 5.18

" " " " " 1 l . . . . . S 5.20

Feinste Liköre . . . . . S 3.78

1a Tee-Rum . . . . . S 2.38

per Liter abgibt.

Slibowitz, Weinbrand sehr preiswert.

Alle Essenzen!! Provinzversand überallhin!!

Spezialangebot: 1a Himbeersaft unter 10 kg

S 1.78 pr kg, über 20 kg S 1.65

**GÜSSINGER SPARKASSA**

Gegründet im Jahre 1872.

Eigenes Kapital: 236,000.000 öst. K.  
Einlagen: über 4 Milliarden Kronen.

Übernimmt Gelder gegen 10%-tige  
Verzinsung auf Einlagebücher wie auf  
Kontokorrent.

Gibt Darlehen auf Hypotheken, Bürg-  
schaftsschuldscheine, Wechsel und  
Kontokorrent.

Mitglied der Devisenzentrale in Wien.

Dollar, ung. Kronen und andere auslän-  
dische Valuten werden zum Tageskurse  
eingelöst.

Amerikanische Kreditbriefe (Scheck)  
werden zum Inkasso übernommen.

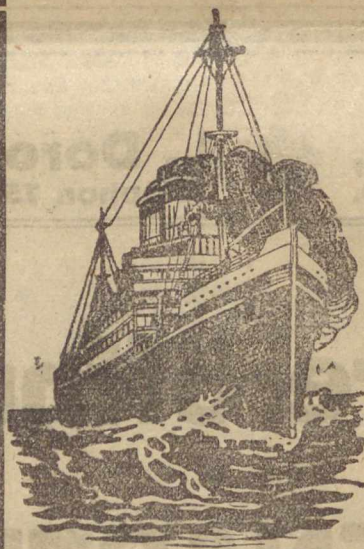
Vertretung des Norddeutschen Lloyd Bremen-  
New-York.

Spielkartenverschleiss in der Papier-  
handlung Bartunek, Güssing.

**Burgenländische Bau Aktiengesellschaft**  
**Eisenstadt, Schulplatz Nr. 340, Tel. 58**

Betriebsstellen: Sauerbrunn, Neudörflerstrasse 87, Tel. 10, Oberwarth und  
Güssing. Projektierung und Ausführung von Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbauten.

**Auskünfte: Güssing.**



**Cosulich-Line**

**Nach New-York**

mit den Schnelldampfern

„Martha Washington“ „Presidente Wilson“

**Nach Südamerika**

Brasilien, Buenos Aires, via Neapel, Spanien, Las Palmas

Kostenlose Auskünfte durch die Ver-

tretung für das Burgenland

**Stefan Klee, Güssing No. 16.**

**Robert Hollendonner**

Hafnermeister

**Anton Hollendonner**

Baumaterialienhandlung

Telefon 2

**STREM No 84.**

Telefon 2

Beehren sich den p. t. Kunden bekannt zu geben, dass sie  
ein reichhaltiges Lager an

**Sparherdkacheln und Kachelöfen**

in verschiedenen Farben und Ausführungen in Fluss- und  
Schmelzglasur zu äusserst billigen Preisen führen.

**BEQUEME TEILZAHLUNGEN!**